



Idylle pur: Panoramablick vom Osthang auf die Rems-Murr-Exklave Walkersbach im gleichnamigen Tal bei Lorch. Alle Fotos: hs

**schauorte.de**  
ZWISCHEN WALD UND ALB

## Idyllisches Tor zum Welzheimer Wald

Das Walkersbacher Tal lädt nicht nur zum Biken ein, sondern auch zum Verweilen und Genießen. Romantik pur in der Rems-Murr-Exklave bei Lorch.

VON HEINO SCHÜTTE

**PLÜDERHAUSEN-WALKERSBACH.** Viele Wege führen in den idyllischen Welzheimer Wald hinein. Die landschaftlich reizvollste Route aus dem Remstal dorthin ist das enge Sträßchen durch das Walkersbacher Tal, das zwischen Lorch und Plüderhausen von der alten B 29 abzweigt. Fahrrad- und Motorradfahrer lieben diese Strecke, denn sie ist landschaftlich ein Genuss. Sie führt fast zehn Kilometer Richtung Norden durch Wald und Wiesen sowie auf dem letzten Drittel auf sanft ansteigenden Serpentinaufhängen auf den Höhenzug bei Breitenfürst, wo es bis Welzheim für Biker nur noch ein Katzensprung ist. Auf der engen Straße müssen die Verkehrsteilnehmer vor allem an Wochenenden höllisch aufpassen. Wer's beschaulich mag, nimmt als Wanderer die Feld- und Waldwege beiderseits des Tals in Anspruch.

Bauern- und Pferdehöfe säumen die Berghänge, ehe das Tal immer enger wird. Etwa in der Mitte befindet sich der Ort Walkersbach. Die Ortsdurchfahrt ist ein Abenteuer, wenn es „hautnah“ durch die kleine Häuserschlucht geht. Tipp: Das Auto oder das Bike an den Ortsenden stehen lassen und einen Spaziergang durch das Dorf unternehmen.

Der historische Ortskern zeugt vom stolzen Alter des Dorfes, rund 750 Jahre. Es scheint durch seine Abgeschlossenheit die Wirren der Jahrhunderte gut überstanden zu haben. Wie stark die Bewohner mit ihrer Ortschaft verbunden sind, zeigt der 1982 aus der Taufe gehobene Bürgerverein, der sich mit viel Gemeinsinn um Traditionen und Erscheinungsbild von Walkersbach bemüht.

Außergewöhnlich ist die Lage dieser Exklave, rund zehn Kilometer von der Hauptgemeinde Plü-



Auf einer Strecke von etwa zehn Kilometer schlängelt sich das Remstal-Seitenbächle hin und formt ein landschaftlich reizvolles und historisch interessantes Tor zum Welzheimer Wald.

derhausen im Rems-Murr-Kreis entfernt. Mit der Gründung des Oberamts Welzheim war das Dorf 1807 nach Plüderhausen eingegliedert worden und ist seither dort daheim. Erstmals urkundlich erwähnt wird Walkersbach, das heute rund 600 Einwohner zählt, im Jahre 1262. Eine weitere wichtige Erwähnung stammt aus dem Jahr 1523. Damals stand eine katholische Kapelle im Ort. Die zuständigen Kirchensprengel von Oberurbach und

Plüderhausen gehörten zum Benediktinerkloster Elchingen bei Ulm. Die Reformation war um diese Zeit bereits in vollem Gange. 1536 entschlossen sich der Konvent und der Abt, alle urkundlichen Rechte von Urbach, Haubersbronn und Plüderhausen an Herzog Ulrich von Württemberg zu übereignen. Danach wurde auch Walkersbach evangelisch. Heute läuten die Glocken des Walkersbacher Kirchleins gewiss für alle Menschen.

## Brenn- und Bauholz benötigt

Ein fast vergessenes Damm- und Stauwerk im Urwald einige hundert Meter vor Walkersbach erinnert an die Tradition der Holzflößerei im Einzugsgebiet des Remstals. Im Schwarzwald wurde diese Technik zum Weltkulturerbe erhoben.

**PLÜDERHAUSEN-WALKERSBACH.** Da erinnert doch was an durchaus gegenwärtige Sorgen: Im 18. und 19. Jahrhundert herrschte in den königlich-württembergischen Metropolen Stuttgart und Ludwigsburg heftiger Mangel an Brenn- und Baustoffen. Auch beim Volk war die Nachfrage nach Holz riesig. Daher hatte die Forstwirtschaft in den umliegenden Regionen Hochkonjunktur, besonders in den walddreichen Gegenden rund um Welzheim, darunter auch im Walkersbacher Tal.

In den letzten Jahren machte die Holzflößerei im Schwarzwald Schlagzeilen, weil sie in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes Aufnahme fand. Diesen Schritt hätte die Flößerei-Tradition durchaus auch im Einzugsgebiet des Remstals mit dem Welzheimer Wald verdient, wenn auch dort der Umfang der Bau- und Energiestoff-Lieferungen gewiss nicht so groß wie im Schwarzwald war.

Der Ebnisee und die Schleusen und Kanäle im anschließenden Wieslaufental in Richtung Rems sind die im Bereich Welzheimer Wald bekanntesten Wasserbauwerke für die Flößereiwirtschaft. Die Seitenbäche der Rems wurden durch sogenannte Schwellseen und mit Staustufen dazu ertüchtigt, zumindest an einigen Tagen eine solche Flut zu

erzeugen, um Stamm- und Scheitholz zur Rems und weiter bis zum Neckar zu schwemmen. Ganze Scharen von „Stiefelmännern“ standen an den Transporttagen bereit, um entweder die Flöße zu begleiten oder vom Ufer aus mit Stangen den Holztransfer zu gewährleisten. Die Getreide- und Sägemühlen mussten außer Betrieb genommen werden, um den Wasserschwall nicht zu beeinträchtigen und Personal für die Flößerei freizustellen.

Ab 1742 wurde dieses System auch im Walkersbacher Tal mit seinen Mühlen gewährleistet, nachdem dort etwa 800 Meter unterhalb des Dorfes ein etwa 80 Meter breiter und fünf Meter hoher Damm errichtet worden war, um das ansonsten für die Flößerei völlig ungeeignete Bächlein aufzustauen. Wenn Holztransport angesagt war, wurde der Ablauf des Staueses geöffnet, so dass der kleine Walkersbach gewaltig anschwellt und kleinere Baumstämme und große Mengen Scheitholz ins Remstal und von dort weiter Richtung Neckar beförderte. Die Überreste dieses historischen Wunderwerks der Transporttechnik lassen sich noch im „Urwald“ des engen Tals kurz vor dem Dorf anhand des Staueses und des fast schon antik anmutenden Torbogens des Bachdurchlaufs erkennen. (hs)



Die versteckten Überreste des Staueses und Sperrewerks der historischen Holzflößerei im Walkersbacher Tal. Nur romantisch veranlagte Wanderer oder Radler dürfen sie entdecken.



Ebenso wie die deutschen Bereitschaftspolizisten durfte damals auch die Rems-Zeitung den Atomraketen-Unfall im Walkersbacher Tal nur aus der Ferne dokumentieren.

## Die Atomrakete von Walkersbach

**PLÜDERHAUSEN-WALKERSBACH.** 25. September 1984: Das Dorf Walkersbach war Thema in allen Nachrichtensendungen. Unvorstellbares war passiert: In der Nähe des zuvor weltweit unbekanntes Dorfes war ein Konvoi mit drei Pershing-Atomraketen der U.S. Army unterwegs. Die Stärke des in Schwäbisch Gmünd und Mutlangen stationierten Waffensystems bestand in seiner Mobilität: Die Batterien des 108 Mittelstreckenraketen umfassenden Artillerie-Kommandos „versteckten“ sich oft in Wäldern und Tälern, im Bereich der Schwäbischen Alb und eben auch im Welzheimer Wald.

Auf einem für diese Last völlig ungeeigneten Waldweg verlor der Fahrer eines Raketen-Sattelzugs die Kontrolle über sein Gefährt. Das stürzte um. Die Atomrakete kullerte eine Böschung hinab in den Wald Richtung Bach. Flugs wurde beteuert, dass kein nuklearer Sprengkopf im Spiel sei. Dennoch waren Aufregung und Abspermaßnahmen riesig. Dummerweise hatte sich das Unglück exakt auf der Kreisgrenze zwischen Ostalb und Rems-Murr abgespielt, sodass sich damals die extrem schweigsamen deutschen Polizeidienststellen den Schwarzen Peter hin und her schoben. Derweil umstellten US-Soldaten die Unfallstelle weiträumig.

Auch die aus Mutlangen nach Walkersbach verlegten Bereitschaftspolizisten durften ebenso wie viele Reporter und Fernsehteams nur aus der Ferne zuschauen, wie die Amerikaner ihre verunglückte Rakete demontierten und in der Dunkelheit Richtung Gmünd fort-schafften. (hs)

ANZEIGEN

**Grabsteine · Natursteine**  
Steinmetz- u. Bildhauerarbeiten

**FUCHS GRABMALE** · 73655 Walkersbach  
Tel. 0 71 82/61 48 und 63 64 · Fax 0 71 82/80 24 09  
[www.grabsteine-fuchs.de](http://www.grabsteine-fuchs.de)



GRABMALE  
**FUCHS**  
WALKERSBACH